

Jan Kindler

Kurz vorgestellt

1999

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kindler, Jan: Kurz vorgestellt. In: *Filmblatt*. Filmblatt 11, Jg. 4 (1999), Nr. 11, S. 73–74.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ deed.de Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/deed.de License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

tet, die Anlehnung des österreichischen Kinos an das „Dritte Reich“ zu legitimieren. Indem er die Unterordnung an den Nachbarn mit der ökonomischen Situation entschuldigt, neigt der Diskurs gelegentlich zur Einseitigkeit, denn Abhängigkeit und Anpassung schließen sich nicht gegenseitig aus, sie gingen Hand in Hand, die eine verstärkte die andere.

Sind auch der Großteil der Entwicklungen und Fakten, die Loacker rekonstruiert, bekannt, gebührt ihm doch der Verdienst, diese dank einer intensiven Recherche in österreichischen Archiven erstmals mit lobenswerter Genauigkeit zu dokumentieren. Dem Leser werden somit sichere Daten zu Verfügung gestellt und er wird in die Lage versetzt, diese zu bewerten. So wird ein Mangel abgestellt, der im allgemeinen der österreichischen Literatur zum Thema bisher anhaftete.

vorgestellt von... Jan Kindler

■ Karl Arndt: „*Das Haus der deutschen Kunst*“ (München 1934). *Bemerkungen zu einem NS-Propagandafilm*. Begleitpublikation zur gleichnamigen Filmedition G 251, Göttingen: Institut für den wissenschaftlichen Film (IWF), 1997

Ungeachtet der lange währenden Diskussion, inwieweit Filmdokumente als „Quelle“ für zeitgeschichtliche Forschung herangezogen werden können, macht sich das Institut für den wissenschaftlichen Film (IWF) in Göttingen seit langem um Editionen historischer Filmdokumente verdient. Anlässlich der Edition eines frühen NS-Kulturfilms aus dem Juli 1934 (*Das Haus der Deutschen Kunst*) erschien als Band 4 der Reihe „Beiträge zu zeitgeschichtlichen Filmquellen“ dieser kurz gehaltene Begleitband von Karl Arndt.

Der Ansatz des IWF, Filme als Quelle für wissenschaftliche Disziplinen zu erschließen, wird hier konsequent praktiziert. Arndt konzentriert sich dabei auf eine kunsthistorische und nur in Ansätzen zeitgeschichtliche Kontextualisierung der im Film präsentierten zweitägigen Feier zur Grundsteinlegung des „Hauses der Deutschen Kunst“ in München. In stark geraffter, informativer Darstellung werden wichtige Aspekte einer solchen Kontextualisierung abgehandelt: der Ablauf der zweitägigen Feierlichkeiten, Hitlers Rede (Text innerhalb eines Filmprotokolls im zweiten Teil), Architektur und Baugeschichte sowie Informationen zu den neben Hitler wichtigsten Protagonisten der Baugeschichte, dem Architekten Troost und dem bayrischen Gauleiter Adolf Wagner. Lücken in diesen kurz gehaltenen Texten soll der Leser durch die Lektüre von „Publizistischen Quellen und Literatur“ zum jeweiligen Thema schließen, wobei die Angaben zur Sekundärliteratur (insbesondere zum Thema nationalsozialistischer Massenveranstaltungen) etwas kurz ausfallen. Mit Formulierungen wie „Im übrigen liest man etwa...“ (S. 21) bleibt zudem die Herkunft einiger wörtlicher Zitate aus zeitgenössischen Quellen im Dunkeln.

Auf die wichtige Frage der filmischen Inszenierung im ausgewählten Kulturfilm wird nur ansatzweise eingegangen: der Autor konstatiert lediglich eine allgemeine Zurückhaltung für den „optischen Teil“ der Darstellung, die durch eine musikalische „Instrumentalisierung“ („Baden-Weiler“-Marsch am Anfang und am Schluß) kompensiert werden sollte (S. 13). Der bei einer Kontextualisierung so wichtige Rückbezug auf das filmische Material erfolgt nur zögernd, mitunter ungenau („im Film wird darauf angespielt“, S. 14). Hält man zugute, daß eine fundierte Analyse nicht das Ziel dieses

„Kommentars zum Film“ ist, scheint sich als Grundlage für eine solche Arbeit der zweite Teil des Bandes anzubieten, der ein Einstellungsprotokoll des Kulturfilms bringt. Es beschränkt sich jedoch auf die Kategorien „Bildinhalt“ und „Sprache“, während wichtige filmsprachliche Parameter (Einstellungsgrößen, Kamerastandpunkt, Musik etc.) fehlen, was das Protokoll hierfür nur eingeschränkt tauglich macht. Filmhistorisch ärgerlich wird es, wenn sich die „Angaben zum Film“ auf Format und Länge der IWF-Fassung sowie das Herstellungsjahr der Originalfassung beschränken. Zensurdaten, Prädikate und Länge der Originalfassung fehlen ebenso wie Angaben zum Stab, lediglich zum „Autor“ der Originalfassung, Armin Hausladen, finden sich einige Hinweise.

Immerhin macht der Band klar, daß die zweitägigen Feierlichkeiten am 14. und 15. Oktober 1934 als propagandistische Veranstaltung noch schwere Mängel aufwiesen. Die interessante Frage, inwiefern das auch für den dazu produzierten Kulturfilm zutrifft, bleibt jedoch weitgehend unbeantwortet.

vorgestellt von... Horst Claus

■ Lucy Fischer: *Sunrise – A Song of Two Humans*. London: British Film Institute, 1998. 79 Seiten
ISBN: 0-85170-668-1. £ 7.99

Die „BFI Film Classics“-Serie hat es sich zur Aufgabe gemacht, zugängliche, stimulierende Kommentare und Einführungen zu herausragenden Werken der Filmgeschichte anzubieten. Das vorliegende Bändchen zu *Sunrise* (1927) erfüllt diese Zielsetzung voll und ganz, auch wenn es – und das dürfte bei einem häufig behandelten, ausgesprochenen Klassiker wie diesem kaum überraschen – nicht viel Neues bietet.

Ausgangspunkt der Autorin ist, Vielschichtigkeit, verschwimmende Grenzen, komplexe, häufig kaum spürbare Verbindungen und Widersprüche aufzuzeigen, durch die Murnaus Meisterwerk das Modernitätsgefühl (nicht nur) seiner Zeit zum Ausdruck bringt. Konsequenterweise trägt jeder Abschnitt die in ihm behandelten Pole als Überschrift: Europa – Amerika (Entstehungsgeschichte und Position des europäischen Filmmachers in Hollywood: Murnau hat hier „ein Werk geschaffen, in dem europäische Sensibilitäten verschwimmen und nicht als Gegensätze auftreten“); Film – Literatur (*Sunrise* ist eine ungewöhnliche Mischung aus Literatur und Film; beide, Buchvorlage wie Film sind „komplexe Texte, deren zahlreiche Schichten blosgelegt werden müssen“); Stille – Ton (die bewegliche Kamera verweist auf die Stummfilmperiode, die speziell für den Film geschriebene, experimentelle Musik zählt zu den „bemerkenswerten Arbeiten der frühen Tonfilmperiode“); Stadt – Land (von Murnau nicht als schwarz-weiß Gegensätze, sondern in Grautönen porträtiert); Madonna – Hure (Kontrast zwischen der Mütterlichkeit der Ehefrau, die als weibliches Ideal des 19. Jahrhunderts zu Beginn des 20. überholt ist, und der Sexualität der als Vamp auftretenden Frau aus der Stadt, die mit urbanem Glamour lockt), Objektiv – Subjektiv, Poesie – Narration, Stasis – Bewegung, Malerei – Film, Klassik – Moderne, Beobachter – Beobachtet, Verloren – Gefunden.

Jedes dieser Kapitel besteht aus einer Übersicht über vorliegende Arbeiten zum behandelten Thema – allerdings nicht in beschreibender Form, sondern mit sorgfältig ausgewählten Zitaten, denen die Autorin ihre eigenen Beobachtungen/Schlußfolgerun-